

Bei den Walen und auf der Werft zu Hause

Gesichter der Stadt: Michael Scheer ist Verhaltensbiologe und Geschäftsführer eines Beschäftigungsprojekts

VON FRAUKE FISCHER

Bremen. Kalt ist es, regnerisch. Den „Halbertauer Tradition“ kann das nicht erschüttern. Der Hopfen mit diesem Namen hat sich seinen Weg in die Höhe zielsicher gesucht. Und er wird mit dem Wachsen am 4,50 Meter hohen Holzgestell kaum aufhören, bis er abgeerntet und zurückgeschnitten ist. Pro Pflanze, rechnet Michael Scheer, können mit ihm jährlich 400 Liter Bier hergestellt werden. Kräuterig, blumig, grasig, leicht würzig – so wird das Aroma der Kletterpflanze beschrieben. Michael Scheers Rolle dabei ist... Ja, wer ist dieser Bremer eigentlich?

Seine Funktion auf der Gemüsewerft in Gröpelingen zu benennen, wo neben Hopfen auch Kartoffeln, Kräuter, Kohlrabi, Erdbeeren und allerlei Salatsorten gedeihen, ist möglicherweise noch das einfachste. In diesem Stadtgarten in der Basdahler Straße ist Scheer als Geschäftsführer der Gesellschaft für integrative Beschäftigung (GiB) aktiv. Dort, sowie im Café Brand um die Ecke oder auch im Schulkiosk am Waller Ring arbeiten Menschen „mit eingeschränkter Beschäftigungsfähigkeit“. So heißt das in der Projektbeschreibung. Es sind Menschen, die psychisch krank sind oder geistig eingeschränkt. Für sie schafft die GiB verschiedene Einsatzorte, an denen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten arbeiten können.

Kein beschützender Hort allerdings, darauf legt Scheer wert. „Wir sind ein kleines Unternehmen, das Geld verdienen muss“, betont er. Das Grundstück an der Basdahler Straße mit seinen 2500 Quadratmetern haben die Mitarbeiter erst vor wenigen Jahren urbar gemacht, haben tonnenweise Giersch und Büsche entfernt, um

„Wir sind ein kleines Unternehmen, das Geld verdienen muss.“

unter den Apfelbäumen wasserdurchlässige Folie auszulegen, die heute mit Häcksel bestreut das Wachstum nicht willkommener Pflanzen hemmt. In umgerechnet 1100 Pflanzkästen wachsen stattdessen Kartoffelsorten wie Linda und Blauer St. Galler, auch Kohlrabi, Colakraut, Zucchini, Eichblatt und andere Salatsorten. Gegossen wird mit Regen- und Leitungswasser, denn wer weiß schon, welche Schadstoffe im Grundwasser lauern?

„Alles bio hier“, sagt Scheer. Abnehmer sind neben dem eigenen Café neuerdings auch zwei Restaurants, die auf die gesunde Produktionsweise und ebensolche Qualität setzen. Die Kooperation läuft im Rahmen des Vorhabens „BioStadt Bremen“ des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen. Dessen Ziel ist es, mehr Bio-Produkte in der Region zu erzeugen und zu vermarkten. Bio – das ist auch aus Sicht des engagierten Geschäftsführers sehr gut. „Wir haben keinen Bock auf die klassische Lebensmittelindustrie“, stellt er klar, versichert aber: „Ich bin kein Moralist. Kein Kampagner. Das alles interessiert mich nicht.“

Was ihn hingegen sichtbar begeistert – das merkt man beim gemeinsamen Spaziergang durch den Stadtgarten – ist das Schaffen von etwas, das Wachstum zu beobachten. Der Erfolg auch, wenn aus dem Hopfen, den die Gemüsewerft für einen Bremer Braumeister anbaut, 5000 Liter Bier werden wie im vergangenen Jahr. Aus den Äpfeln der Bäume ließen sich 110 Liter Saft herauspressen und verkaufen. Auch das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Dass ausgerechnet Michael Scheer Ideenlieferant und Impulsgeber für dieses Projekt der niedrigschwelligen Beschäftigung werden sollte, zeigt, welche Kurven und Abzweige Lebenswege bereit halten.



Michael Scheer ist gern in der Natur, auch mitten in der Stadt. Regelmäßig tauscht er die Arbeit auf der Gemüsewerft gegen Feldstudien mit großen Meeressäugern. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT



In seiner Diplomarbeit befasste sich der Verhaltensbiologe mit Grindwalen. FOTO: SCHEER



Michael Scheer auf Tuchfühlung mit einer Kegelrobbe. FOTO: SCHEER

Denn eigentlich ist der Bremer Biologe. Nun, könnte man denken, liegt das doch gar nicht so weit auseinander, wenn jemand gern im Garten werkelt und alles

wachsen sieht. Aber der 46-Jährige ist Verhaltensbiologe und Bioakustiker. Mehr noch: Er hat ein Faible für die ganz großen Säugetiere der Welt und die Laute, mit

denen sie sich verständigen. Mit vielen Walarten ist er geschwommen und mit Kegelrobben, er beobachtet, wie sie untereinander und auf Menschen reagieren.

„Alle zwei Jahre mache ich eine Feldstudie“, erzählt Scheer. Die jüngste brachte ihn im Auftrag der dortigen Gemeinde und ihrer Tourismusbörse nach Helgoland, wo er das interaktive Verhalten von Kegelrobben erkundete. Es geht um Schwimmbegegnungen zwischen den großen Robben und Menschen. Die sind manchmal nicht ohne, sagt Scheer. So ein Bulle, ein Koloss mit drei Meter Länge, flößt Respekt ein. Noch dazu auf seinem Terrain, bestens ausgestattet für den eigenen Lebensraum.

Wenn Michael Scheer davon berichtet, erahnt der Zuhörer, welche Magie die Zusammentreffen mit den Großsäugern für ihn haben mögen. Am vergangenen Wochenende hat der Biologe, der in Bremen und an der Humboldt-Universität in Berlin studierte, eine Master-Arbeit gelesen, die er betreut. Es geht darin um Schwimmbegegnungen mit Orkas in Nordnorwegen. Die hat Scheer auch schon aus der Nähe gesehen. So 300 Wasserkontakte mit Pilotwalen habe er gehabt, schätzt Scheer. Schon in der eigenen Diplomarbeit beschäftigte er sich mit dieser Art, mit den Kurzflößen-Grindwalen vor Teneriffa.

Wenn Scheer von den erhabenen Meeressäugern spricht, funkeln die blauen Augen im Kranz der Lachfältchen. Man kann ihn sich gut vorstellen an einem Strand, bereit, mit Flossen, Schnorchel und Kamera ins Wasser zu gehen. Unumwunden gibt er zu, dass die Begegnungen ihren Reiz auch aus der Gefahr ziehen, mit der sie für den Menschen verbunden sind. „Ich habe immer Angst um mein Leben, wenn ich rein gehe.“

„Ich bin kein Moralist. Und kein Kampagner.“

Weitaus ungefährlicher ist da die Arbeit im Gröpelinger Garten mit dem Team der Menschen, die gern in der Natur sind, Erde und Pflanzen pflegen. Die Ideen dafür gehen Michael Scheer offenbar nicht aus. Noch mehr Pflanzkästen soll es geben, damit der Ertrag steigt. Noch mehr Sorten. Und dann ist da die Sache mit den Pilzen, die sollte schon laufen, hat sich aber verzögert. Dazu geht es in den Tiefbunker, auf dem ein Teil der Gemüsewerft liegt. Im Zweiten Weltkrieg suchten bei Bombenalarm Anwohner aus den umliegenden Straßen Schutz in den 16 Räumen. Im Zickzack geht es an Mauern vorbei, die Druckwellen abmildern sollten, das Licht der installierten Lampen erhellt Anweisungen von damals, „Ruhe bewahren“ zum Beispiel. Wo vor über 70 Jahren Bremerinnen und Bremer bange auf das Ende der Bombennächte warteten, könnten nach Ansicht eines Experten Pilzkulturen entstehen. Scheer hat sich alles erklären lassen und gerechnet. 3,5 Tonnen Austernsaitlinge könne man dort pro Jahr herstellen. Das würde gut zum Gemüsesortiment, zu Apfelsaft und Bier passen. Noch ist es nicht so weit, aber die Pläne sind gemacht.

Michael Scheer schätzt Leute, die etwas machen. Er selbst ist so einer. Nicht jeder seiner Tage beginnt und endet im Garten in der Basdahler Straße. „Ich bin viel unterwegs“, sagt der Bremer. Das kann einen Vortrag in Goslar oder Leipzig über integrative Beschäftigung bedeuten oder eben einen Ausflug auf die Kanaren zu den Grindwalen. Das Meer und seine großen Säugetiere sind es, die ihn gefangen nehmen. Aber wenn Michael Scheer so nachdenkt, locken ihn auch noch Begegnungen an Land. Beispielsweise in Ruanda. „Die Gorillas dort reizen mich auch noch.“

Universität lädt zum Open Campus

Bremen (xkw). Einen Einblick in ihre Arbeit und ihre Angebote gibt die Universität Bremen am Sonnabend, 11. Juli, wenn sie zum Open Campus einlädt. Unter dem Motto „Welten öffnen – Wissen teilen!“ möchte die Universität zeigen, was in ihr steckt. Fachbereiche, Institute, internationale Communities sowie Service- und Beratungseinrichtungen geben in Pagodenzelten im Campuspark Einblicke in ihre Bereiche. Vorträge und Institutsführungen gehören ebenso zum Programm wie der Kinder-campus und ein Diversity-Parcours. Wissenschaftsshow, Science Slam und viel Musik unterhalten auf der Bühne im Campus-Park. Die Moderatoren Roland Kanwicher und Chrissi Loock von „BremenVier“ werden durch das Programm führen. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Führungen und die Veranstaltungen vom Kinder-campus sind jedoch in der Zahl der Teilnehmer begrenzt. Kostenlose Tickets erhalten Interessierte bei Nordwest Ticket (www.nordwest-ticket.de). Der Open Campus startet um 13 Uhr und endet als Party um Mitternacht. Weitere Informationen zum Open Campus gibt es im Internet unter www.uni-bremen.de/open-campus.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

ÜBERSEESTADT

Zeugen beobachten Einbrecher

Bremen (fea). Aufmerksame Zeugen haben am Freitagabend einen Mann dabei beobachtet, wie er in ein Café in der Konsul-Smidt-Straße in der Überseestadt einbrach. Sie alarmierten die Polizei. Die Beamten konnten den Mann noch im Verkaufsbe-reich stellen und festnehmen. Die Zeugen bemerkten den Einbrecher, als er gerade das Oberlicht der Eingangstür des Geschäftshauses aufhebelte. Die Aktion gelang ihm sogar, schließlich gelangte er in das Café, berichtet die Polizei. Hier entwendete er aus einer Spardose das Münzgeld. Doch danach war der Beutezug auch schon wieder zu Ende. Die infolge der raschen Alarmierung schnell eintreffenden Streifenwagenbesatzungen umstellten das Haus, sodass der Täter im Verkaufsraum gefasst werden konnte. Für die Polizei ist der Mann ein alter Bekannter. Er war bereits wegen anderer Delikte aufgefallen.

AM STERN

Kradfahrer kollidiert mit Bahn

Bremen (fea). Bei einem Zusammenstoß mit einer Straßenbahn hat sich der Fahrer eines Leichtkraftrades am Sonntagmittag schwer verletzt. Der Unfall passierte kurz nach 12.30 Uhr am Stern. Wie die Polizei auf Nachfrage mitteilt, befuh ein 63-jähriger Mann aus Lilienthal mit seinem Zweirad den Kreisverkehr und übersah dabei nach Zeugenaussagen das Rotlicht, das der einfahrenden Straßenbahn den Vorrang gewährt. Der Mann kollidierte mit der Bahn der Linie 6 und musste wegen seiner Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Krad wurde abgeschleppt, die Bahn konnte ins Depot zurückfahren. Der 39-jährige Bahnfahrer trug offenbar keine Verletzungen davon, wie die Polizei mitteilt. Der Unfall führte zu Verkehrsbehinderungen, da der Stern bis etwa 14 Uhr gesperrt werden musste.

BOTANIKA

Hochzeit unter Schmetterlingen

Bremen (xkw). Tropische Schmetterlinge sind dieses Jahr schon ab Sommer in der Botanika zu Gast. 700 tropische Falter schweben ab dem 27. Juni durch das warme Schmetterlingshaus der Botanika. Neben den Schmetterlingen gibt es weitere Tiere zu sehen: Pantherschildkröten, Riesenmeerschweinchen, Königsnattern sowie Loris buhlen mit Himmelsfalter und Co. um die Gunst der Besucher. Die Schmetterlinge stammen aus Südamerika, Afrika und Asien und kommen als Puppen nach Bremen. Demnächst soll es auch möglich sein, inmitten der schönen Kulisse und den 700 freischwebenden tropischen Schmetterlingen standesamtlich zu heiraten. Die tropischen Schmetterlinge sind ab Sonnabend, 27. Juni, in der Botanika, Deliusweg 40, zu sehen. Der Besuch des Schmetterlingshauses ist im Eintritt zur Botanika bereits enthalten.

HILLMANNPLATZ

Erstes Bremer Bierfest beginnt

Bremen. Von Donnerstag bis Sonntag, 25. bis 28. Juni, wird auf dem Hillmannplatz das erste Bremer Bierfest gefeiert. Die Idee dahinter ist, unterschiedliche Bierstile, Bier-spezialitäten und Brauer an einem zentralen Ort aufeinandertreffen zu lassen. Organisator Michael Holms von GiG Linden erklärt: „Der Schwerpunkt bei dem Fest liegt auf handwerklich gebrauten Craft-Bieren sowie nationalen und internationalen Brauspezialitäten.“ Besucher können an den vier Tagen rund 250 Biersorten aus insgesamt 20 Ländern probieren. Zum Sortiment gehören unter anderem südafrikanische und belgische Fruchtbiere. Organisator Solms hat es sich zur Aufgabe gemacht, Besuchern seiner Bierfeste die Vielfalt der Bierwelt zu zeigen. In Braunschweig, Hannover und Osnabrück erreichte er mit den Veranstaltungen jeweils über 10000 Besucher.

Verschollener Ordner nicht wieder aufgetaucht

Bremens Ehrenbürger Klaus Hübötter vermisst Briefwechsel aus den Siebzigerjahren / Episode aus der Zeit des RAF-Terrors

VON ANDRÉ FESSER

Bremen. Weg. Die Papiere sind weg. Und sie werden wohl auch nicht wieder auftauchen. Zumindest hat Klaus Hübötter die Hoffnung nahezu aufgegeben. Vor gut zwei Wochen war dem Bauunternehmer und Bremer Ehrenbürger ein Ordner mit Papieren abhanden gekommen, die ein bemerkenswertes Ereignis seiner Vergangenheit dokumentieren (wir berichteten). Und trotz einer Anzeige in der Zeitung, der Auslobung einer Belohnung und diversen Medienberichten hat sich bislang kein FINDER bei ihm gemeldet.

Beim Inhalt des Ordners handelt es sich um Unterlagen und Briefwechsel, die aufzeigen, wie und warum Hübötter 1971 ins Visier der deutschen Ermittlungsbehörden geriet. Dem heute 86-Jährigen wurde eine Verbindung zur damaligen Baader-Meinhof-Gruppe unterstellt, mehr noch: Polizei und Staatsanwaltschaft glaubten gar, dass Hübötter eine enge Beziehung zum Kopf der Rote Armee Fraktion (RAF) unterhält, zu Ulrike Meinhof also.

Am Ende stellte sich dies als Irrglaube heraus. Zu diesem Zeitpunkt aber war

schon einiges in Bewegung geraten. Polizisten hatten Hübötters Büro am Herdentorsteinweg eingekommen und durchsucht, ebenso wie die Privatwohnung seiner Familie. Das Ehepaar Hübötter traf sich schließlich bei der Polizei wieder, erst am Tag darauf ließen die Ermittler von ihrem Verdacht ab.

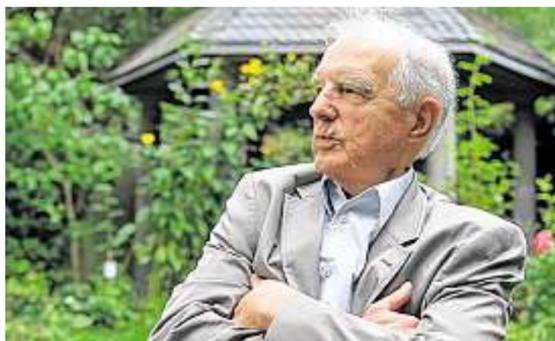
All das will Hübötter in einem kleinen Buch zusammenfassen und für die Nachwelt erhalten. Denn die Episode wirft ein Schlaglicht auf die Ausmaße, die die Suche nach den RAF-Terroristen in den Siebzigerjahren in Deutschland annahm. Zur Dokumentation und zum Beleg seines Berichts wollte Hübötter seinen Visier der Ermittlungsbehörden geriet. Dem heute 86-Jährigen wurde eine Verbindung zur damaligen Baader-Meinhof-Gruppe unterstellt, mehr noch: Polizei und Staatsanwaltschaft glaubten gar, dass Hübötter eine enge Beziehung zum Kopf der Rote Armee Fraktion (RAF) unterhält, zu Ulrike Meinhof also. Am Ende stellte sich dies als Irrglaube heraus. Zu diesem Zeitpunkt aber war

Koschnick. Auch ein Interview des Polizeipräsidenten von Bock und Polach mit Radio Bremen war darunter. Laut Hübötter ist es beim Sender nicht mehr auffindbar – umso ärgerlicher, dass es verloren ging. Und auch von den übrigen Papieren existieren nur in Einzelfällen Kopien, sagt Hübötter.

Klar, es war ein Fehler, nicht von allen Papieren Kopien gemacht zu haben, das weiß der 86-Jährige inzwischen auch. Aber wer konnte auch damit rechnen, dass ein Dienstleister die ihm überlassene Mappe in einem Parkhaus auf dem Gebührenautomaten liegen lässt?

Mit den Papieren selbst lasse sich nicht viel anfangen, sagt der Bremer Ehrenbürger, sie seien lediglich für ihn selbst von besonderem Wert. Gut möglich, dass auch der Finder nichts damit anfangen konnte. „Ich vermute und ich fürchte, dass sie jemand gefunden und dann weg-geworfen hat.“

Das Buch will er dennoch schreiben. Der Text ist weitgehend fertig, nun will sich Hübötter auf die Suche nach Zeitungsartikeln aus der damaligen Zeit machen, auch damit lasse sich das Geschehen dokumentieren. Mit den Briefen im Ordner ginge dies aber noch besser, sagt er. „Ich bin ganz traurig, dass dies nun wohl nicht gelingt.“



In den Siebzigern geriet Klaus Hübötter ins Visier der RAF-Fahnder. Die Geschichte will er nun in einem Buch veröffentlichen. FOTO: KOCH